

50. Jahresversammlung des histor. Vereins, Sonntag den 21. Juni 1896 in Worb

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern**

Band (Jahr): **14 (1893-1896)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

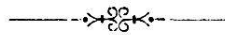
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50. Jahresversammlung des histor. Vereins,

Sonntag den 21. Juni 1896 in Worb.



Herrlich wölbte sich nach langer Regenzeit blauer Himmel über unser Land, als von nah und fern die Mitglieder und Gäste zu des Vereins Ehrentage eintrafen, dem Rufe des prächtigen Herolds folgend, mit dem unser grosse Meister, Herr Chr. Bühler, die Einladung geschmückt hatte.

Den 50. Geburtstag galt es zu feiern. Da durfte man von der anspruchslosen Art unserer gewöhnlichen Hauptversammlungen abweichen und ein festlicheres Gewand anlegen.

Schon war als ein Vorbote das hübsche Werk unseres Kassiers, Herrn Oberlehrers Sterchi, über die Vergangenheit des Vereins den Mitgliedern zugestellt worden, und längst war ein Ausschuss bestellt, der die nötigen Vorbereitungen zu treffen hatte.

Kurz vor dem festlichen Tage überreichte Herr Dr. F. E. Welti dem Verein eine wertvolle Gabe: „Die ältesten Stadtrechnungen Berns“, ein Werk, das dem Geber und dem Begabten gleich viel Ehre macht.

Vertreter der Behörden, der Regierung, des Grossen Rates, der Gemeinde, der Burgerschaft, die auch in verdankenswertester Weise an die Drucklegung der Vereins-

Festschrift einen Beitrag gespendet hatten, wurden eingeladen, sowie die historischen Gesellschaften der Schweiz und die wissenschaftlichen Vereine Berns.

Sonntag, 21. Juni, morgens um 9 Uhr, versammelte man sich im Rathause, wo ein Labetrunk bereit stand; eine halbe Stunde später fuhren 8 Break etwa hundert Teilnehmer durch die prächtigen Alleen nach Worb zum altbekannten Gasthof Löwen, der im Festschmucke prangte und vor dem eine klangvolle Musik die Ankommen begrüßte.

Nach einer Erfrischung zog man in die Kirche, die uns von der Kirchenbehörde freundlichst zur Verfügung gestellt worden war. Ein Chor gut geschulter Sänger des Dorfes, dirigiert von Herrn Sekundarlehrer Pfister, leitete die Sitzung ein. Ein mit Blumen geschmückter Tisch zwischen Chor und Schiff diente als Rednerbühne. Die Kirche war gedrängt voll; auch vom Dorfe bezeugte man die erfreulichste Teilnahme und mit der Bahn kamen noch viel neue Gäste.

Herr Professor Blösch, unser Präsident, verlas den Jahresbericht, indem er auch auf die Vergangenheit des Vereins zurückblickte und hinwies auf die Bedeutung der lokalen historischen Gesellschaften. Die Rechnungsprüfung wurde, damit möglichst wenig Geschäftliches hier zur Verhandlung komme, den Herren Notar Howald und Notar Hahn übertragen.

Eine besondere Ehrung hatte sich der Verein für heute zgedacht. Noch lebt, wenn auch zurückgezogen, so doch noch eifrig beschäftigt, einer unserer tüchtigsten Forscher, der auf dem Gebiete der Prähistorik Bahn gebrochen hat, Herr Dr. Albert Jahn. Einstimmig beschloss die Versammlung, diesen verdienten Gelehrten zum Ehrenmitglied zu ernennen. Es wurde ihm folgende Urkunde zugestellt:

Der historische Verein
des Kantons Bern

ernennt

in der Jahresversammlung in Worb, am 21. Juni 1896,
der Feier seines 50jährigen Bestehens,

Herrn

Dr. Albert Jahn,

den hochverdienten Gelehrten, den bahnbrechenden Forscher,
den gründlichen Kenner der Altertümer der Heimat,

zu seinem

Ehrenmitgliede.

(Sig.) Präsident und Sekretär.

Herr Dr. Jahn hat die Ernennung, von der ihm vorher Mitteilung gemacht worden war, am festlichen Tage in klassischem Latein herzlich verdankt.

Nachdem der Sekretär einen Vortrag über die Geschichte des Schlosses Worb gehalten und noch zwei Mitglieder aufgenommen worden waren, begab man sich in den Saal des Löwen, dessen reiche Ausschmückung, bestehend in Blumen, Kränzen, Tannzweigen und vaterländischen Erinnerungen, von Herrn B. Haller gestiftet und von Herrn Davinet besorgt worden war. Dazwischen prangten humoristische Verse desselben „verantwortlichen Sünders“, der auch den Esszettel verfasst hatte.

Der Präsident sitzt oben a;
Ist d'Sitzig us, so cha me ga. —

Der Vizi ist e gsuechte Ma;
Er ist als Istandsmeitli da.

Der Sekretär führt d's Protokoll;
Es bitzli Späck thut jedem wohl.

Dem Batzehüeter thut's nit weh:
Ist d'Kasse läär, — he nu so de. —

U de der glych Ma o no plus,
Dient üs als Büchercerberus.

Und d'Festschrift, die ist prächtig glunge;
Herrn Sterchi sig es Loblied gsunge.

D'Historiker und d'Förnli z'Bern,
Si bruche beidi d'„Fontes“ gern.

D'Gschichtsforscher, das si schlau Lüt;
Die allermeiste säge nüt.

D'r Chronikgrübler und d'r ander,
Si schwige um e „P“ selbander.

Und d'Kritikaster, das si Hache,
Die gwöhnlich selber nüt chöü mache.

Zur alte Gschicht g'hört alte Wy,
Und „Hofmannstropfe“ näbeby.

Geduldig ist d'Tinte und gfellig d's Papier;
Drum wär es oft besser, mi wärf'se i d's Für.

Gar nützlich doch si und sehr instruktiv
Die „Unnütze Papier“ im Staatsarchiv.

O Jubiläum, heirassassa!
Hüt ist es erlaubt, es „Affli“ z'ha!

Herr Maler Bühler hatte auch die Güte, zum Esszettel eine reizend eingerahmte Ansicht von Worb zu zeichnen, in deren Vordergrund zwei Bären über der archivalischen Arbeit des Lebens Bedürfnisse nicht vergessen.

Der Esszettel selbst lautete:

„Eröffnungssuppe ohne Salz mit Randglossen.

Essbare Wasserzeichen mit Hypothesensauce.

Inséparable de St. Antoine mit Geduldfäden.

Kantonesenbraten à la 1798.

Kritikaster gerupft.

Gelehrtenmeinungsaustausch à la diable.

Douceurs, Konklusionen.

Behauptungen, Einbildungen und Druckfehler.“

Die Reden, die zahlreich folgten, können hier bloss angedeutet werden. Dem Toaste des Präsidenten auf das Vaterland antwortete zunächst Herr Regierungsrat Dr. Gobat, der den Gruss der Regierung überbrachte, mit der Erklärung, dass der historische Verein sich um den Kanton Bern verdient gemacht habe. Wohl erfreulich ist ein solches Zeugnis für den Verein! Herr Professor Zeerleder charakterisierte das verschiedene Wirken der Kantone in der Geschichtsforschung. Herr von Gumoëns grüsste die Versammlung im Namen der Otrtschaft, und that es in der launigsten Weise, die ihm den lautesten Beifall zuzog. Herr Professor Meyer von Knonau, Präsident der Allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, erinnerte an den unvergesslichen Georg von Wyss. Professor Dierauer von St. Gallen brachte ein Geschenk seines historischen Vereins, eine Sammlung von Berner Briefen an St. Galler. Herr de Montet, unser Ehrenmitglied, Sekretär der Société d'histoire de la Suisse romande, und Herr Max von Diesbach, Sekretär des historischen Vereins von Freiburg, sprachen namens ihrer Gesellschaften die besten Glückwünsche aus. Herr Staatsarchivar Diacon von Neuenburg wünscht uns sogar ein feudales Heim vom Staate geschenkt, wie es die historische Gesellschaft von Neuenburg im Schlosse Valangin besitzt. Herr Professor Stern hatte besonders freundliche Worte für Bern, das ihn so ungern hat scheiden sehen. Herr Dr. Dübi sprach in humoristischer Weise für die wissenschaftlichen Vereine Berns. Der Tafelmajor, Herr Dr. Tobler, liess die Ehrenmitglieder des Vereins leben.

Auch mehrere Telegramme waren eingetroffen: von den historisch-antiquarischen Gesellschaften Basels und Genfs, vom Institut de Genève, von der Redaktion der appenzellischen Jahrbücher, von Herrn Dr. A. Jahn, Herrn Bundesrat Welti, Herrn Pfarrer Emil Güder in Aarwangen.

Etwa 150 Gäste, Mitglieder und Freunde des Vereins haben am Essen teilgenommen.

Im schattigen Garten wurde der Kaffee genommen. Währenddessen trug Herr Regierungsrat von Steiger ein „Soldatenlied“ vor, dessen Sänger damals unbekannt bleiben wollte, den wir aber hier, mit seiner Erlaubnis, doch nennen: es ist des Vortragenden Bruder, Herr Franz von Steiger. Lauter Beifall lohnte den Dichter, dessen Herz noch so jugendlich schlägt. Die kräftigen vaterländisch gefühlten Strophen sollen auch hier verewigt sein.

Adrian von Bubenberg.

(Soldatenlied.)

Bubenberg, der edle Ritter,
Machte schier das Kriegen bitter
Dem Herzogen von Burgund;
Denn der hat vor Murtens Thoren
Gut und Blut und Mut verloren.
All sein Kriegsruhm ging zu Grund.

Karls des Kühnen welsche Scharen
Trieb der Berner Held zu Paaren,
In der Hand sein gutes Schwert.
Berns und Freiburgs bied're Mannen
Thaten treu zusammen spannen,
Haben mannlich sich gewehrt.

Schoss der Feind mit schweren Stücken
In die Mauer breite Lücken,
Ward die Bresche wohl besetzt,
Mit Streitkolben und Hellbarten
Die Burgunder zu erwarten,
So zum Sturmloch sind gehetzt.

Und die Mannen sonder Zagen
Haben weidlich abgeschlagen

Sturm auf Sturm der Übermacht.
 Mag's manch junges Leben kosten,
 Jeder bleibt auf seinem Posten,
 Wie auch die Kartaune kracht.

„Alsolang noch in uns lebet
 „Eine Ader, keiner bebet!“
 Bubenberg hat es gesagt.
 Adrian weiss nichts von Beben
 Vor dem Feinde, hat sein Leben
 Selber Tag und Nacht gewagt.

Herzog Karli that wohl sinnen,
 Wie er möge Bern gewinnen
 Und zerstören ganz und gar;
 Denn er hasste Bern am besten,
 Weil von alters her nach Westen
 Bern des Landes Wehre war.

Aber Karlis Rechnung fehlte,
 Weil er Einen Mann nicht zählte,
 Einen Mann, wie Gold so treu:
 Unsern Bubenberg wir loben,
 Da zerschellt der Welschen Toben
 Und Burgundens wilder Leu.

Und der Bär war aufgestanden;
 Aufgebot in seinen Landen
 Bracht' sein Kriegsvolk schnell herbei;
 Aufrecht steht der Bär, gerüstet,
 Schwarz und trutzig; ihn gelüftet
 Nach dem blutigen Turnei.

„Auf nach Murten, zu entschütten,
 „Die dort hart und ehrlich stritten;
 „Fort und auf die Feinde los,
 „Dass wir heim nach Frankreich jagen
 „Alles, was nicht wird erschlagen,
 „Fussvolk, Reisige und Tross!“

Doch der Bubenberger sandte
 Boten an den Rat und mahnte:
 „Liebe Herr'n, zähmt die Begier,
 „Wartet ab der Bund'sgenossen
 „Zuzug; wir steh'n unverdrossen,
 „Ohne Wanken, fest allhier.“

Siehe da, zur rechten Stunde
 Von den Brüdern in der Runde
 Trifft der Zuzug treulich ein.
 Hochwachtfeuer auf dem Gurten
 Kündet froh dem Held in Murten,
 Dass er ganz getrost mög' sein.

Feldhauptleute, kriegserfahren,
 Ordnen klug und fest die Scharen,
 All die Harste, wohl bewehrt;
 Schlachtgebet, nach Vätersitte,
 Trägt zum Himmelsthron die Bitte
 Um den Sieg, — es ward erhört.

Am Zehntausendrittertage*)
 Ist gescheh'n die Niederlage
 Von Burgundens ganzer Macht,
 Da die Eidgenossen kriegten,
 Das Franzosenvolk besiegten
 In der grossen Murtenschlacht.

Bubenberg, der fromme Ritter,
 Hat das schwere Ungewitter
 Abgewehret von dem Land,
 Da er an des Landes Marken
 Vor der Feinde Macht, der starken,
 Als ein Fels gehalten Stand.

Hell erglänzt im Wappenbilde,
 Auf dem blanken, reinen Schilde,
 Silberstern im blauen Feld;
 Kind und Kindeskind preisen,
 Bei des Bernermarsches Weisen,
 Bubenberg, den treuen Held.

*) 22. Brachmonat 1476.

Noch wanderte die Gesellschaft zum Schlosse hinauf, dessen Räume, dank der Güte des Herrn von Gumoëns, offen standen, und das so stolz und freundlich zugleich in das Land blickt. Eine letzte Erfrischung, dann bestieg man wieder die Wagen, die diesmal durch das liebliche Thal der Worblen der Stadt zueilten.

Es war ein ungetrübter, herrlicher Tag, der allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird. Verschiedene Zeitungen, vor allen das Berner Tagblatt, haben denn auch die sympathischsten Berichte veröffentlicht. Möge dieser 21. Juni eine Gewähr für ein treues Zusammenwirken auch in den nächsten fünfzig Jahren sein!

Der Sekretär:

Dr. Wolfgang Friedrich von Mülinen.